

Bachöffnung Rintelbach in der Gemeinde Suhr

In den 40er-Jahren wurde in der Schweiz viel Land drainiert und unzählige Bäche wurden eingedolt, um Ackerland zu gewinnen. Viele dieser «verschwundenen» Bäche werden nun wieder geöffnet – so auch der Rintelbach in der Gemeinde Suhr.

Seit den 40er-Jahren sind viele Bäche und mit ihnen ihre typische Tier- und Pflanzenwelt aus unserem Landschaftsbild verschwunden. Bäche wurden eingedolt, Land trocken gelegt und als Anbaufläche genutzt. Auch in der Gemeinde Suhr.

Die Geschichte des Rintelbachs

1942 wurde der Rintelbach im «Rynel» auf einer Länge von 275 Metern eingedolt. Das trocken gelegte Land wurde bis etwa 1960 als Ackerland genutzt.

Hanspeter Lüem
**Abteilung Landschaft
und Gewässer**
062 835 34 50

Nach der landwirtschaftlichen Nutzung wurde das Gebiet wieder aufgeforstet –

doch der Bach blieb eingedolt und der Boden wurde weiterhin entwässert. Die eigentlich überflüssige Drainageleitung konnte zudem das bei Hoch-

wasser anfallende Oberflächenwasser nicht abführen. Es kam zu Vernässungen/Überschwemmungen. 2002 entschloss sich die Abteilung Landschaft und Gewässer zusammen mit der Gemeinde Suhr, den Rintelbach zu öffnen und naturnah zu gestalten.

Grund- und Waldeigentümer, Forstverwaltung, Natur- und Vogelschutzverein sowie kantonale Fachstellen wurden frühzeitig kontaktiert und in die Planung mit einbezogen.

Das wertvolle Gebiet der Wynematte

Das ganze Gebiet der Wynematte – südlich bis zur Autobahn und östlich bis über den Waldrand hinaus – gilt als Landschaft von kantonalen Bedeutung. Zudem liegt das Gebiet am Rande einer Landschaftsschutzzone mit geschütztem Waldrand.

Im Bereich der Drainageleitung stehen ein typischer Ahorn-Eschenwald und ein Seggen-Bacheschenwald, weiter



Foto: Hanspeter Lüem

Die natürlichen Senken werden sich zu wertvollen Nassmulden für Amphibien und andere Tierarten entwickeln.

hangwärts ein Waldhirs-Buchenwald mit Lungenkraut.

Im Rahmen des Amphibieninventars 1991/92 wurden zwei Amphibienstandorte im Gebiet nachgewiesen. Im oberen, eher trockenen Bereich wurden Erdkröte, Bergmolch und der gebänderte Feuersalamander entdeckt. Im Bereich der Mündung des Rintelbachs in die Wyna wurden Erdkröte, Feuersalamander und Grasfrosch vorgefunden.



Foto: Hanspeter Lüem

Das «alte» Einlaufbauwerk des Rintelbachs (links): Bei den letzten grossen Hochwasser 1994 und 1999 konnte die Drainageröhre nicht mehr das gesamte Wasser des Rintelbachs abführen.



Foto: Hanspeter Lüem

Der offene Bachabschnitt: Bewusst wurde auf die Schaffung einer künstlichen Steinsohle verzichtet, da diese nach einer gewissen Zeit ohnehin mit organischem Material und Schlamm überdeckt würde.



Übersicht über das Projektgebiet

Der neue Bachlauf orientiert sich am bestehenden Gelände bzw. folgt der Ablaufrinne des letzten Hochwassers. Die grobe Leitlinie des neuen Bachbetts wurde im Gelände verpflockt und vermessen. Der Bach verläuft jedoch nicht gerade, sondern unregelmässig und leicht geschwungen um grössere Bäume herum.

Die alte Drainageleitung wurde belassen, ausser an Stellen, wo sie dem neuen Bachbett in die Quere kommt. Das Einlaufbauwerk und die Schächte wurden entfernt und mit Aushubmaterial so aufgefüllt, dass kein Wasser mehr darin verschwindet.

Für die Querung der Forststrasse wurde ein Rohrdurchlass mit natürlicher Sohle erstellt. Die gewünschte natürliche Bachsohle wird sich durch den Einstau des Rohres mit einer Natursteinschwelle am Rohrende mit der Zeit von selbst bilden. Die Alternative zur Röhre – eine Furt – hätte wegen des grossen Laubanfalls relativ breit gebaut und befestigt werden müssen. Das wäre mindestens so teuer gewesen wie ein Rohrdurchlass, aber schlechter für die Vernetzung der am und im Bach lebenden Tiere und die Befahrbarkeit der Forststrasse. Gegen einen Rohrdurchlass sprachen das fehlende Licht in der

Röhre und das fehlende Ufer für die am Bauchlauf entlang wandernde Fauna. Da der Durchlass jedoch nur fünf Meter lang ist und der Bach im Wald liegt, ist eine Landwanderung über die Forststrasse unproblematisch. Um die Rohrlänge kurz zu halten, wurde der Durchlass quer zur Forststrasse projektiert. Der Einlauftrichter ist mit grossen Steinen befestigt.

Im untersten Teil werden die zwei bestehenden Geländesenken genutzt, um den feucht-nassen Lebensraum für Amphibien weiter aufzuwerten. Das neue Bachbett wird nicht auf der gesamten Länge ausgehoben. Das Wasser kann so die grossen Senken füllen und sich anschliessend «seinen Weg» selber suchen.

An einigen Stellen im tiefsten Geländeverlauf wuchsen Eschen heran, die entfernt werden mussten. Auch einige Meter seitlich des Bachbetts wurden junge Eschen gefällt, da der Bach sonst zu stark beschattet würde. Das Astmaterial wurde an mehreren Stellen aufgehäuft. Die Asthaufen bilden gute Winterquartiere für Igel, Mäuse und andere Tiere.

Damit sich die natürlichen Senken zu wertvollen Nassmulden für Amphibien und andere Tierarten entwickeln, werden am tiefsten Punkt der Senken 30 Zentimeter des Oberbodens abgetragen. Dieses sehr nährstoffreiche Material wird im Randbereich der zukünftigen Wasserfläche wieder verwendet.

Zur Nachahmung empfohlen

Nebst dem neuen Lebensraum für viele wasserliebende Insekten, z. B. Köcherfliegen, können viele weitere Tierarten vom entstehenden lichten Wald in der Umgebung der Senken und dem aufgewerteten Waldrand profitieren. Seltene Amphibien wie Erdkröte, Bergmolch oder gebänderter Feuersalamander werden den neu geschaffenen Lebensraum bald in Beschlag nehmen. Mit wenigen tausend Franken sowie einer offenen und umsetzungsorientierten Planung konnte das Gebiet stark aufgewertet werden. Möglichkeiten dieser Art gibt es in sehr vielen Gemeinden auch.

